

Die Autonomie

Abonnementspreis pro Quartal:

Für England	1s. 8d.
„ Deutschland	1.60 M.
„ Oesterreich	1 Fl.
„ Frankreich, Belgien und die Schweiz	2 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint wöchentlich.

Abonnements und Briefe

sind in Ermanglung von Vertrauensadressen zu richten an:

R. GUNDERSEN,
98, WARDOUR STREET, SOHO, LONDON, W.

No. 173. VII. Jahrg.

London, den 13. Februar 1892.

Preis per No. 1d.

FIN DE SIÈCLE.

„Mene Tekel Upharsin“.
(Buch Daniel.)

Ein sterbendes Jahrhundert! — —

Das Jahrhundert der „Humanität“ liegt in den letzten Zügen; — das „grösste“ Jahrhundert mit seinen Errungenschaften, seinen Umwälzungen, seinem „unaufhaltsamen kulturellen Fortschritt“, sinkt hinab in die Fluthen der Vergangenheit, es stirbt — und reisst in seinen krampfhaften Todeszuckungen, in seinem letzten Ringen die moderne Gesellschaftsordnung hinunter in die reissende Strömung, in die wildwogenden Fluthen der gewaltigsten sozialen Umwälzung.

Es ist ein furchtbarer Anblick, ein sterbendes Jahrhundert zu sehen, furchtbar in seiner grandiosen Ausdehnung, unabsehbar in seinem erschütternden Ausgange — unberechenbar in seinen sozialen Folgen, herzerreissend in seiner blutgetränkten, von Sturmesatmosphäre durchwehten Tragik. — — —

Was ist die ergreifendste Tragödie eines einzelnen Menschenlebens gegen das soziale Drama, welches mit ehernen zermalmenden Schritten einherrasend, Hunderttausende darniederschmettert und unbarmherzig Unschuldige sammt Schuldigen in den reissenden Strudel des revolutionären Chaos hinunterzerzt? — — —

Welch' ein Anblick! — — —

Aber wie wenige vermögen es, klar und ruhig diese Zeitepoche zu überblicken, wie wenigen ist es gegeben, unverschleierte und ungetrübten Blickes jene soziale Strömung richtig zu erfassen und ruhig zu beurtheilen. Nur wenigen ist es gegönnt, aus der mit grosser Blindheit geschlagenen Menge heraus, das, was von der in Ungewissheit schwankenden Masse als ein leicht verhütbares Ereigniss angestaunt wird, als eine unausbleibliche Folge der wirtschaftlichen und sozialen Ursachen zu erkennen.

Und wehe denen, die mit Blindheit geschlagen sind.

Mit Sturmeswehen kündigt sich die soziale Revolution an; unter gewaltigem Sturmgebraus, wimmernd in Todesnoth, ächzend zermalmt unter den krachenden, aus ihren Fugen stürzenden Trümmern der modernen Weltordnung, — zerschmettert unter heulendem, brausendem Sturmesdröhnen, vernichtet unter dem ehernen Sturmschritt der verzweifelnden Legionen der „Entrechteten und Enterbten“, stirbt die „sittliche Weltordnung“, die falsche Weltanschauung im Todeskampfe des Jahrhunderts. —

„Fin de siècle“!

Schwere Wetterwolken umhängen trüb und drohend die dumpfige Atmosphäre des sozialen Lebens.

Es wetterleuchtet! — — —

Grelle Blitze durchflammen die Finsterniss; ein Gewitter droht; mit dumpfem Murren kündigt sich von fernher der grollende Donner an; — unsere Herzen bangen, unser Gemüth erbebt vor der ehernen Sprache der Unglückspropheten.

Ist es unausbleiblich? — — —

Das ahnungsvoll früher erschallende Grollen des Donners dröhnt deutlicher und lauter an unser banges Ohr; — immer gewaltiger erdröhnt's, — — — donnerndes Krachen, welterbebendes Stürmen, — Heulen und Brausen, — ein entsetzlicher Millionenschrei und hervorbricht die furchtbarste aller Revolutionen, die soziale Revolution, das Jahrhundert stirbt! — — —

* * *

Im Osten geht die Sonne auf. —

Im Osten liegt auch das Bollwerk der Reaktion, aber es wankt unter den elementaren Ereignissen, die der Hunger erzeugte.

Was keine Macht der Welt zu Stande brachte, was keine begeisterte und begeisternde Massenagitation vermochte, was keine Thränen, keine Flüche, keine Verwünschungen, Hunderttausender nach Sibirien Verbannter, was das entsetzlichste Elend und die unwürdigste Sklaverei der mit Füßen getretenen Parias nicht zu Stande brachte, das wird jene Erscheinung bewerkstelligen, die schon Staaten vernichtete, Völker ausrottete und Zivilisationen zertrümmerte — der Hunger. —

Hunger und Revolution, zwei fernstehende und doch so nah verwandte Begriffe.

* * *

Im Osten wüthet der Hunger! — —

Kennt Ihr den Hunger? Habt Ihr schon jene elenden, abgemagerten, welken Gestalten gesehen, die verbittert, verzweifelt, mit wüthendem Hasse gegen alles Satte erfüllt, vor nichts zurückschreckend, unheilvoll durch die Lande wallen? — —

Kennt Ihr den Hunger? Wisst Ihr was der Hunger bedeutet? Wenn Einzelne hungern, dann ist es ein grosses Elend; wenn aber Hunderttausende, wenn ein ganzes Volk hungert, wenn Weiber sich verkaufen um trocken Brod, wenn Weiber sich schänden lassen, um den Hunger ihrer Kinder zu stillen, wenn sie sich verkaufen lassen, um an ihren welken Brüsten ihre Säuglinge zu tränken, wenn sie ihre Kinder morden, um deren Elend nicht erblicken zu müssen, — dann — dann bedeutet der Hunger mehr als Elend.

Mehr als Elend!!!! — — — — —

Das Volk hungert; aber wenn das Volk hungert, dann rast es. Und weil das Volk hungert und rast, muss das Jahrhundert sterben; mit dem Jahrhundert aber stirbt die „sittliche Weltordnung“.

Es zittert Jemand. Und nicht umsonst. Die Stützen Russlands sind rathlos. Eine morsche Säule des „heiligen Russland“ bricht nach der andern. Der Hunger wird Russland verzehren. —

Das Volk weint nicht mehr! Es jammert nicht mehr! Es wehklagt nicht mehr! Es flucht! Dem Fluche wird die That folgen.

Der russische Koloss erbebt, er knarrt und dröhnt in seinen Fugen; wenn er stürzt, stürzt das Bollwerk der Reaktion — dann stürzt Alles, Alles.

Wie lange? — — —

Keine Geisterhand schreibt das warnende Mene Tekel mit feurigen Buchstaben an die Wand; aber das unübersehbare Elementarereigniss, welches das russische Reich heimgesucht, es verkündet selbst mit flammender Schrift jenes verderbenbringende Wort.

Es ist zu spät. — — —

Unsere sozialreformatorischen Palliativmittel sind erfolglos, lächerlich diesen Ereignissen gegenüber. Wir sind machtlos dieser sozialen Strömung gegenüber, die nur den Rückschlag einer jahrtausendalten Reaktion involvirt. Nicht wir spielen heute mehr die leitende Rolle; — wir sind der Spielball, der willenslose Spielball der sozialen Strömung geworden. Zu spät. Zu spät. — —

* * *

Sie wird hereinbrechen, jene soziale Sturmfluth, und mit rollenden Wogen die letzten Spuren reaktionärer Elemente verwischen. Wir haben noch nicht das letzte Stadium menschlichen Elends erreicht. Grauenhafter noch als es jetzt wütht, — erbarmloser noch als heute wird es die Menschheit dezimiren und jene Umgestaltungen hervorrufen, die unausbleiblich, ja unerlässlich zum Fortschritte sind.

Das Gefühl der tiefsten Wehmuth, das Gefühl bitterster Wehmuth drängt sich uns auf, wenn wir diese Worte niederschreiben, weil es nicht hätte sein müssen, dass die Umwälzung unserer Anschauungsweise, die Umgestaltung der Gesellschaftsordnung auf einer natürlichen Grundlage, auf den Trümmern einer morschen brüchigen Zivilisation erfolgen müsste. Die Schuld fällt auf jene Häupter zurück, die sich selbstgefällig in Wahn und Verblendung die „Stützen der Gesellschaft“ nannten.

Wir haben nur unsere Pflicht gethan. Wir haben gekämpft, weil wir kämpfen mussten, weil wir selbst enterbt und entrechtet, im Grunde doch nur für uns und unsere Kinder streiten, wenn wir für das darben Proletariat gestritten.

Und wir werden so lange ringen, so lange noch ein Tropfen Blutes in unseren Adern quillt. Uns brachte und bringt dieser Kampf keine Rosen, aber Fesseln und Noth.

Und wenn wir für die blutrothen Rosen der Freiheit und der Menschenliebe kämpfen und uns blutig reissen an den Stacheln und Dornen dieser Rosensträucher, jeder Tropfen Blut, der aus unsern Wunden quillt, ist ein unverwischbares Geständniss der Leiden des entrechteten Proletariats.

* * *

Vorbei, — vorbei! —

Lasst sie dahinstürmen, diese ringenden Zeiten, dahinrauschen, jene weltbewegenden Kämpfe, jene Blut und Leben opfernde Jahr-

hunderte des sozialen Kampfes. Lasst das Schlachtgeheul der kämpfenden Parteien verhallen, das Sturmgeheul der Revolution verrauschen im Strom der Zeit.

Eine neue Zeit wird anbrechen für das entrechtete Menschenthum, eine neue Zeit für das enterbte Proletariat. Was wir gelitten und leiden, wie oft unsere Herzen geblutet und noch heute bluten, wie oft unser Gemüth erbebte und unser gerechter Zorn erbotte, es hat vergessen, vergeben, wenn wir das errungen, was wir erstrebt, — die Freiheit der Geknechteten. —

Es ist keine Phrase, wenn wir ausrufen: „Wir haben gelitten.“ Nein! es ist blutige nackte Wahrheit. Wir leiden heute noch, wir schleppen die schweren Ketten einer unnatürlichen Gesellschaftsordnung, und wenn die Seufzer eines jeden Einzelnen zu einem einzigen Ton zusammenschlagen, wenn die Thränen jedweden Individuums zu einer einzigen Fluth sich ergössen, dann würde vor dem brausenden Geheul jener Seufzer die Welt bis in das Innerste erdröhnen und der Himmel erzittern, dann würde jene Thränenfluth zu einer zweiten Sündfluth heranwachsen, deren salzige Wogen die Erde überschwemmen müssten.

Aber wir müssen schweigen vor der ehernen Sprache unseres Schicksals, wir müssen verstummen vor der dröhnenden Sprache der Natur. Die Natur spricht zu uns durch den Hunger. Jener Hunger, der in den Eingeweiden der russischen Bauern wühlt, er spricht lauter und beredter als die Sprache des Donners, lauter als die furchtbarsten Anklagen der Entrechteten des Erdballs.

Wir wollen schweigen. — — —

Aber wir werden reden, wenn wir schweigen werden; wir werden mit unserm Schweigen beredter sein als heute, wo wir klagen; denn auch uns wird jenes Geschick ereilen, welches heute den russischen Koloss durchwüthet. — —

Wir müssen schweigen. — — —

Russland erbebt in seinem Innersten. Hungernde Schaaren durchziehen das weite Land, Tausende und Tausende tödtet täglich das furchtbare Schreckgebilde des Hungers. Tausende und Tausende mordet die soziale Noth; — aber in den Lüften wettet's und braust's, blitzt's und zuckt's. — —

Hört Ihr das Dröhnen und Stürmen der Zukunftsgeister? Fühlt Ihr sein Rauschen in den Lüften? Ahnungsvoll durchschauert uns das Ungewisse unseres zukünftigen Lebenslooses. Und während Jene, die sich heute die Glücklichen und Bevorzugten nennen, mit bangem Herzen der Zukunft entgegenstaunen, können wir frohlockend der freien Zukunft entgegensehen. —

Wir haben nichts zu verlieren. — —

* * *

Immer höher schwillt die Fluth. —

Ich höre den Boten der Freiheit und empfinde den Hauch ihres Namens. Aber finstere Nacht muss den Erdball umhüllen, wenn uns die Sonne der Freiheit doppelt schön erstrahlen soll. Und wenn dann der Morgen graut, welch ein Bild! Stürm' empor, Aar der Freiheit, flattere himmelan mit herrlichem Flügelschlag. Strebe himmelwärts, Symbol der Freiheit — hinan, hinan! Aufwärts! den Strahlen der Sonne zu. Lass unten Finsterniss herrschen, lass in der Nacht des Todes unter entsetzlichen Todeszuckungen die „sittliche Weltordnung“ zu Grunde gehen. —

Wenn der erste flammende Strahl der Sonne die Ruine des modernen sozialen Lebens beleuchtet und mit goldenem Scheine erfüllt, dann leben wir. —

Hört Ihr die Boten der Freiheit durch das Weltall erbrausen? Fühlt Ihr das Wehen der Freiheit? Knarrend sinkt das Bollwerk der Reaktion und die moderne Zivilisation sinkt in Schutt und Trümmer. —

In Schutt und Trümmer, und das habt Ihr gethan, Ihr, die „Stützen der Gesellschaft“, nicht wir.

Das Bollwerk der Reaktion wankt; das heilige Russland fällt; — wenn aber das Bollwerk der Reaktion fällt, dann fällt Alles. F.

Sozialistisch-anarchistisches Manifest.

Liebe Arbeitsbrüder und -Schwestern!

Wachet auf, denn der Tag der Vergeltung ist nahe! So möchte ich den Tausenden von vergewaltigten und unterdrückten Arbeitsgenossen und -Genossinnen aller Länder zurufen. Ja, wachet auf! Der Tag des Lichtes, der Tag der Freiheit bricht heran. Durch Tausende von Jahren haben Finsterniss und Licht mit einander gestritten. Nun aber tritt der Strahl des Lichtes an Stelle der Finsterniss. Schon leuchtet der Menschheit das Morgenroth einer bessern Zeit. Die Geburtswehen der Wissenschaft haben ihre Zeit überlebt und schön und edel tritt sie auf, die Göttin der Wissenschaft und spendet ihren Segen über die Kinder der Erde. Die Kunst als Schwester der Wissenschaft steht ernst und fest neben ihr und hilft die Schläfrigen oder noch Schlafenden aufwecken, um Besitz zu nehmen von dem, was beide Göttinnen für alle Wesen geschaffen haben.

Noch Millionen von Schläfer liegen zwar im Dunkel der Finsterniss und träumen von schon vergangenen Dingen. Aber wie

die Sonne am Horizont höher und höher steigt und mit ihrem Lichtglanz Tausende von Lebewesen aus ihrem Nachtschlummer erweckt, so bewegt sich der Gedanke der Freiheit immer höher und höher. Mächtiger und mächtiger wird sein Wirken und regt auf und reisst mit sich fort alle Geschlechter der Erde.

Nichts kann die Strahlen der aufsteigenden Freiheit verdunkeln. Ueberall wo Menschen in der Finsterniss leben, überall wo Schatten und Licht um ihr Dasein kämpfen, tritt in ihr der freie Gedanke auf und elektrisirt die ganze Masse.

Die Freiheit hat nur einen Feind, das ist die Herrschaft. Die Herrschaft aber ist Feind des Lichts, Feind der Wissenschaft und Feind der Kunst.

In verschiedenen Gestalten tritt die Herrschaft auf.

Sie tritt auf als Wolf in Schafskleidern und sucht mittelst Heuchelei und Religionschwärmerei die Menschheit in Zwang zu halten. Sie tritt auf in der Form von Staat und sucht mit Gewalt durch Parlament, Regierungen, Militär, Polizei und Gesetze ihre Macht zu behaupten. Sie tritt aber auch auf in Form von Geld und sucht mit klingender Münze die Gesellschaft aufrecht zu erhalten. Die Mittel dazu sind Ausbeuterei, Prostitution, Alkohol und Unterdrückung der freien Meinung in geschriebenen und gesprochenen Worten und des freien Handelns.

So suchen die drei teuflischen Einheiten Altar, Krone und Geldsack die Freiheit, Moral und Gerechtigkeit, die Wissenschaft und Kunst am Vorwärtsschreiten zu hindern.

Wie aber die aufgehende Sonne mit ihrer Macht die Finsterniss besiegt, so wird auch die Freiheit die Herrschaft besiegen und es wird anbrechen der Tag der Gerechtigkeit, der Tag des Allwohls; es wird kommen die Anarchie.

Die Anarchie ist der wahre Ausdruck für Freiheit.

Da aber die Sonne für uns keinen Zweck hätte, wenn sie nicht mit ihren Strahlen die Erde beleuchten und erwärmen könnte, so hätte die Anarchie keinen Zweck, wenn ihre Theorie sich nicht verwirklichen könnte. Erst wenn die Theorie des Anarchismus oder die Theorie von der Herrschaftslosigkeit von der Menschheit begriffen wird, ist es möglich, die Gesellschaft in eine sozialistische umzuwandeln.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Bevor Ihr echte überzeugte Sozialisten sein könntet, müsset Ihr zuerst den Anarchismus studiren, Ihr müsset Anarchisten werden voll und ganz.

Anarchismus aber bedeutet, wie gesagt, Herrschaftslosigkeit. Es ist daher Eure erste Pflicht, Euch von der Kirche, vom Staate und von Eueren Peinigern loszusagen, Kirche, Staat und Ausbeuter zu bekämpfen und selbstdenkende, selbsthandelnde Menschen zu werden, ohne Pfaffe, Staatsmann oder Ausbeuter, das heisst ohne Anbetung einer kirchlichen, staatlichen oder ökonomischen Autorität.

Was Euch verbindet, sei die Solidarität, die Liebe. Was Ihr thut, sei, die Freiheit des Einzelnen ungeschädigt zu lassen.

Anarchismus bedeutet nicht Unordnung, nicht Gewalt u. s. w., wie die Herren der Finsterniss Euch vorschwätzen. Der Anarchismus liebt vor Allem die Ordnung und will an Stelle der heutigen Unordnung eine vernünftige kommunistische Ordnung setzen.

Der Anarchist hasst die Gewalt in jeder Form und sucht daher sich mit allen Mitteln von der Gewalt loszumachen. Da uns aber die Herren der Gewalt zur Errichtung einer gewaltlosen Gesellschaft alle erdenklichen Mittel in den Weg legen, so sind wir oft gezwungen, den Herren die Gewalt entgegenzusetzen, wenn wir nicht selbst zu Grunde gehen wollen.

Man sagt, die Anarchisten seien Revolutionäre, Umstürzler u. s. w.

Ja, wir sind Revolutionäre, wir sind Umstürzler und machen kein Hehl daraus. Wer soll nicht revolutionär werden, wenn er sieht, wie die Besten des Volkes hinter Schloss und Riegel gesteckt, mit schweren Geldbussen belastet oder selbst nach Sibirien verbannt werden?

Wer soll nicht revolutionär werden, wenn er sieht, wie Könige und Kaiser, wie die gesammten Regierungsbanditen das Volk schmähnen?

Wer wird nicht revolutionär, wenn er sieht, wie die Pfaffenbrut das Volk verdummen hilft und auf ein Wolkenkuckusheim vertröstet? Wer wird nicht revolutionär, wenn er sieht und spürt, wie uns das Regierungsgesinde, die Pfaffenbrut und die Eigenthumsbestien das Mark aus den Knochen saugen, die Erzeugnisse unserer langen und schweren Arbeit verzehren, uns hungern, frieren und darben lassen, unsere Kinder frühzeitig den Ausbeutern überliefern oder unsere Frauen und Töchter in geheimer oder offener Prostitution schänden? Wer wird nicht revolutionär, wenn er sieht, wie diejenigen, die so viel von Recht und Gerechtigkeit reden, selbst die grössten Verbrecher und Schufte sind? —

Die Anarchisten wollen daher umstürzen diese ganze verkehrte Weltordnung; umstürzen und vergraben die Gesellschaft voll Ungerechtigkeit. Umstürzen Altar, Krone und Geldsack. Umstürzen, ja, umstürzen all das Widersinnige und Verrückte, Verkehrte und Schlechte, niederreißen die Stätten der Verdummung, der Gewalt und Prostitution, niederreißen Alles, was der physischen und geistigen Entwicklung der Menschheit ent-

gegentritt; niederreißen die Orte, wo die Menschen in Acht und Bann, in moralischer und physischer Verbannung leben. Ja, sie wollen niederreißen die ganze heutige Umordnung; aber die Anarchisten wollen nicht nur umstürzen, sondern auch aufbauen ein Gesellschaftssystem, in welchem sich jedes Individuum wohl und heimlich fühlt. Dieses neue System heisst anarchischer Kommunismus, wo Regierungen, Pfaffen und Aristokraten nicht mehr sein werden, wo keine Gesetze mehr nötig sind, auch keine Polizei und Militär, wo Jeder nach seinem Willen handeln kann, soweit er die Gesellschaft nicht schädigt, wo es kein Lohn- noch Zinssystem, kein Geld und keine Schulden mehr giebt, wo Jeder ungeschmälert genießt, was die freie Gesellschaft an Ueberfluss erzeugt.

Das ist es, was die Anarchisten wollen. Darum, Genossen, Arbeiter aller Länder, die Zeit ist da, wo die anarchische Idee mehr und mehr Wurzeln faßt. Thue daher Jeder seine Pflicht mit aller Kraft, mit ganzer Seele und mit allen Mitteln für die Erreichung dieses hohen Zieles zu wirken. Erst in der anarchischen Gesellschaft werden wir fühlen, was es heisst, ein Mensch zu sein.

Vor Allem müssen wir durch die Presse wirken und keine Opfer scheuen, die Arbeiter von den pfäffischen, königlichen, aristokratischen, demokratischen und sozialdemokratischen Gesinnungslumpen abzuhalten und sie zu selbständigen Denkern und überzeugten Streitern für die anarchische Idee heranzubilden. Wer damit einverstanden ist, der bringe mit mir ein donnerndes Hoch aus auf den Erlöser der Menschheit, den Begründer des Friedens auf Erden, — die Anarchie.

Hans Roth.

Theorie und Praktik.

Wie kann die Agitation am wirksamsten betrieben werden, um erfolgreich zu sein?

Diese Frage, von welcher das Ganze abhängt, haben sich wohl schon viele Genossen vorgelegt, ohne jedoch zu einem befriedigenden Resultat gekommen zu sein und zwar deshalb nicht, weil ein grosser Theil der Genossen die Theorie des kommunistischen Anarchismus in sich aufgenommen, ohne aber daran zu denken, denselben auch so weit als möglich praktisch durchzuführen, wozu sich schon heute ein sehr grosses Feld bietet, und zwar auf dem Gebiete der Kindererziehung. Welcher ehrlich und recht denkende Genosse sollte nicht von dem Wunsche erfüllt sein, seine Kinder frei von allen Vorurtheilen, zu freien, der Gesellschaft nützlichen Menschen erziehen zu können? — Und dennoch, so wichtig dieser Punkt auch ist, muss man zum grossen Bedauern sehr oft ausfinden, dass es Genossen giebt, die zwar sehr grosse Theoretiker, aber verdammt schlechte Praktiker sind, die über eine Schiffsladung von Wissen verfügen und doch nicht im Staude sind, ihre eigenen Frauen von den alten Vorurtheilen loszureißen, und wenn zur Rede gestellt, meist die Phrase gebrauchen, dass die Frau in der heutigen Gesellschaft doch nur eine untergeordnete oder gar keine Rolle spielt, ohne zu bedenken, dass gerade die Frau es ist, die den grössten Einfluss auf die Erziehung der Kinder ausübt. Ja, hört man sehr oft sagen, wenn die Kinder einmal gross geworden, werden sie schon von selbst unsere Ideen begreifen und in sich aufnehmen! — Fehlgelassen! Wäre das richtig, dann müsste die soziale Revolution zu den gewesenen Dingen gehören.

Es sind sehr schlechte Musikanten, die da glauben, es genüge, den Anarchismus als Theorie zu kennen und auch anderen vorzupredigen, ohne die Theorie auch praktisch anzuwenden im Kreise der Familie und auf dem Gebiete der Kindererziehung. Es ist geradezu abstoßend, wenn man oft in die Wohnung eines sonst sehr thätigen Genossen tritt und sehen muss, wie die Wände mit Heiligenbildern und anderem religiösen Firlefanz behangen und die Lektüre der Kinder aus Katechismus und Bibel besteht, und dass alles dies nur um des lieben Hausfriedens geduldet wird. Welche banale Ausrede! Mit Gift spielt man nicht; am allerwenigsten ist das ein Spielzeug für Kinder; denn sie werden dadurch für immer ihres gesunden Verstandes beraubt und sind für unsere Sache verloren.

Betrachten wir uns doch die pfäffisch-kapitalistische Gesellschaft, wie dieselbe von ihrem Anfange an bis zum heutigen Tage alle Hebel in Bewegung setzte, die Erziehung der Jugend in ihre Hände zu bekommen und auch zu behalten. Dadurch ward es ihr möglich, gegen jeden Fortschritt einen Wall zu schaffen, den zu übersteigen viel gefährlicher ist, als alle ihre Bajonette und Kanonen.

Andere trösten sich wieder damit, dass sich ja Alles von selbst machen wird, da es die ökonomischen Verhältnisse bedingen und man nur die Zeit abzuwarten braucht, dann werde man schon sehen, was zu thun sei u. s. w. Diesen antwortet der Dichter F. Sallet:

Alles wird sich selber machen,
Nur nicht unnütz angefacht,
Doch so alt die Welt, ihr Schwachen,
Hat noch nichts sich selbst gemacht.

Und weil sich eben nichts von selbst macht, so wird auch die Anarchie nicht entstehen, wenn wir sie nicht vorbereiten, das heisst, den Samen austreuen, damit er aufgehe und Früchte trage. Dazu ist aber praktische Agitation nothwendig. Wir müssen nämlich trachten, durch eine leichtverständliche Literatur auf die Jugend einzuwirken, wo es nur immer angeht freie Schulen gründen und die Lehrgegenstände so ordnen, dass sie unseren Ansichten entsprechen, und der Erfolg kann nicht ausbleiben; denn es ist entschieden leichter die Jugend heranzuziehen, als alte mit allen Vorurtheilen behaftete Menschen zu bekehren.

Es soll damit durchaus nicht gesagt sein, dass irgend andere Agitation ausser Acht gelassen werden solle, aber jeder logisch denkende Genosse muss,

wenn er über die Erziehung der Jugend nachdenkt, zu der Ueberzeugung kommen, dass hier ein grosses Feld vorhanden, das, wenn richtig ausgenützt, von unschätzbarem Werthe ist. Es würden dadurch in kurzer Zeit frische junge Kräfte, in unsere Reihen treten, die, frei von allen Vorurtheilen, unserer Sache von grossem Nutzen sein dürften. Mache es sich jeder Genosse zur Pflicht, den Anarchismus nicht nur theoretisch, sondern, wo es immer möglich, auch praktisch anzuwenden. Reisst den Gott vom Kreuzel das Urbild der Autorität, dann wird die Vernichtung von Geldsack, Büchsen und Kanonen ein Kinderspiel sein.

A.

Die Gleichheit der Geschlechter.*)

Von Joannès Sagnol.
(Deutsch von Conrad Fröhlich.)

..... Was ist die physische oder geistige Ueberlegenheit eines Menschen über einen andern in der Menschheit und für die Menschheit? Sie ist dasselbe, was ein Tropfen Wasser, welcher grösser ist als ein anderer für das Meer ist; nichts, nicht wahr? Wohlja, die Individuen unter sich können in Beziehung zur Menschheit ebenfalls so betrachtet werden. Die Fehler und Laster, welche bei einzelnen Individuen entspringen, weil diese andern überlegen sind, oder es so glauben, sind folglich sehr filzig, sehr knabenhaft; gleichfalls ist die Meinung, welche die Frau für geringer betrachtet als den Mann, sehr knabenhaft, sehr dumm. Ist der Mann nicht ebensowohl die Ergänzung der Frau, wie die Frau die Ergänzung des Mannes? Haben nicht beide ein gleiches Bedürfnis nach einander, um zu ihrem vollständigen Leben zu gelangen? Und, wie Emil Accollas sagt, fordert nicht die Vernunft diese Gleichheit? Und sagt sie uns nicht, dass, wenn von den beiden Wesen, welche das menschliche Paar bilden, das eine höher gestellt ist als das andere, das eine Meister, das andere untergeben, keines von diesen frei sein kann?

Die Frau, diese Hälfte der menschlichen Gattung, ist sie nur von den Leitern der Gattung ausgeschlossen und gedenkt die andere Hälfte sich zu vervollkommen, wenn sie die Frau hinter sich zurück lässt?

Ja, wir wiederholen es, die Freiheit, die Gerechtigkeit, der Altruismus können in der Gesellschaft nur unter der Bedingung bestehen, dass alle Wesen gleich sind und sich als solche betrachten. Folglich ist es hohe Zeit, dass man die Frau — die andere Hälfte der menschlichen Gattung — vollständig emanzipirt, wenn man will, dass diese grossen Worte keine grossen Lügen seien, dass die Gesellschaft fortschreite, dass die soziale Gleichheit eines Tages zur Thatsache werde, und dass die betretene Welt einen Aufschwung nehme zu den Gipfeln der Harmonie und des universellen Glücks.

„Aus höheren Regionen“.

„Ich habe“, sagte der Mond, „die grössten Dummheiten auf Erden gesehen! z. B. Krokodile, Kühe und verhunzte Fratzenbilder anbeten, die Juden um ein goldenes Kalb tanzen, olympische Priester Orackelsprüche fabriziren, sah die heilige Dreifaltigkeit sich zusammenfügen, sah Mohamed nach dem angeblichen Traum im siebenten Paradiese, sah die Kreuzfahrer in Palästina einbrechen, Luther, Melancthon und Zwingli im Schlosse zu Marburg über die Bedeutung des Abendmahles streiten, — sah Napoleone zu Kaisern krönen, sah die letzte Arbeiterkonferenz in Berlin; kurzum, habe vielerlei gesehen; Dummheiten vom kleinsten bis zum grössten Kalber; aber, was ich jüngst in Berlin gesehen habe, war von der unsinnigsten Art und reicht dem Blödsinn auf dem Gipfel des Aberglaubens die Palme, denn es stellt selbst den unglaublichsten Wahnsinn von General Booth's Triumpheinzügen in den Schatten, sogar Trier's heiligen Rock.“

In einem elegant möblirten Saale sassen um einen grossen runden Tisch drei deutsche Arbeitsführer und tranken Champagner in Eis.

Mehrere entkorkte und geleerte Flaschen zeigten an, dass von den 500,000 Teufeln schon eine erkleckliche Anzahl auf die Welt gekommen war, um im menschlichen Hirne Sitz und Stimme in Beschlag zu nehmen.

Zwar hatte keiner dieser armen schaumgebornen Teufel einen Pfennig Geld. Doch das bekümmerte die Arbeitargroschenbesitzer sehr wenig; je mehr die Stöpsel knallten und der Schaumwein perlte, desto heiterer wurde ihre ohnehin selten getrübe Stimmung.

„Deutschland! Deutschland über Alles!“ toastete Herr A., worauf Herr B. ansties und „es lebe die Sozialdemokratie!“ rief. Herr C. liess wieder einen Stöpsel in die Luft knallen und fügte schmunzelnd hinzu: „Seht, wie der Mond uns anlacht, als freue er sich über unsere wichtige Stellung und über das berühmte Erfurter Programm!“ Dabei stemmte er sich auf dem Stuhle wiegend die Arme in das Zwergfell und streckte sich behaglich aus. „Wir sind die tonangebenden Häupter der arbeitenden Klasse, sind Volksredner, Abgesandte, Auserwählte! Demosthenes und Cicero waren zwar gewandte und prächtige Redner, aber sie waren einseitig; wir aber sind von weitaus höherer Bildung, sind vom modernen Geist der Neuzeit angehaucht und erfüllt!“ so lallte Herr B., worauf Herr A. hinzufügte und mit etwas gedehnter Betonung sagte: „Gewiss, in unserer abgefaassten Rede, welche wir heute noch im Arbeiter-Versammlungssaale vortragen werden, haben wir mit scharfen geschwungenen Zügen den unumstösslichen Beweis geliefert, dass nur die Sozialdemokratie unter tüchtigen

*) Paris, Dépôt à la Librairie Socialiste.

Führern“, dabei klopfte er sich bedeutungsvoll auf die Brust, allein fähig ist, nach einem allgemeinen Weltkriege das gesammte Gleichheits- und Freiheitsglück der Menschheit zu erringen und zu gestalten! u. s. w. u. s. w. „Sicher!“ erwiderte darauf Herr C., „genau nach den Darwinschen Naturgesetzen gehen nach und nach die Systemverwandlungen vor sich; nicht mit einem Schlage durch gewaltsame Staatsumwälzungen, wie alle raufstigen Anarchisten sich vorspiegeln, wird der Knoten der sozialen Gleichberechtigung gelöst!“ u. s. w. u. s. w.

Herr A. deutete salbungsvoll nach dem Mond und lallte: „Seht ihr, wie der Mond uns anlacht!“ .. „Der wird betrunken sein, das merk' ich hell!“ meinte Herr B. und Herr C. fügte hinzu: „Schäme dich, schäme dich! Alter Gesell!“

Der letzten Flasche war der Kork entzogen und der Inhalt entleert. Gehobenen Hauptes verliessen die drei Arbeitsführer den Saal, um sich zur Rednerbühne zu begeben.

War es die schnaps- oder bierselige Begeisterung der Zuhörer; darüber fraget mich nicht, sagte der Mond; ihre Reden, welche auf mich die Wirkung hervorbrachten, als ob ein Loch in die Luft gesprochen würde — besonders jene von Herrn B., wurden beklatscht.

Es war das Dümme, was ich gesehen und gehört habe.“

C. Peinlich.

Die Walsall Anarchisten-Verschwörung.

Die Verhandlung gegen die sechs Angeklagten Charles, Cales, Westley, Deakin, Ditchfield und Battola wurde letzten Dienstag weitergeführt. Die Angeklagten waren durch fünf Anwälte vertreten.

Ein Sachverständiger konstatierte, dass die Güsse, welche bei den Gefangenen gefunden worden sind, zu nichts anderem als zu Bomben zu gebrauchen wären.

Das Zeugniß des Inspektor Melville von Scotland Yard stimmte mit dem des Oberpolizisten von Walsall überein. Auf die Frage des Vertheidigers Thompson sagte Melville, dass er früher schon mit ähnlichen Fällen zu thun gehabt habe, auch mit dem Fall Gallagher; er kenne einen Mann Namens Coulon als einen bekannten Anarchisten, war mit ihm in ein und demselben Hause und frühstückte mit ihm; es wäre ihm unbekannt, dass Coulon je in Scotland Yard war; er könne nicht sagen, ob er Coulon irgend einen Auftrag gegeben habe; er glaube nicht, dass er aufgefordert werden solle, solche Fragen zu beantworten.

Der öffentliche Ankläger sagte, dies sei einfach ein Versuch seitens der Vertheidigung, die Quelle der Information auszufinden, welche zu dem Verdacht gegen die Gefangenen führte.

Die Frage, ob die Polizei vielen Anarchisten Geld gegeben habe, wurde von dem Gerichtshof verworfen.

Mr. Thompson sagte, ein verdächtiges Element in diesem Falle wäre das Treiben Coulons, welcher von der Polizei Geld erhalten habe (Applaus, welcher sofort unterdrückt ward).

Die Sache wurde weiter vertagt bis nächsten Montag.

Zur sozialen Bewegung.

Wie der „Sozialist“ mittheilt, sollen es fünfzehn Personen sein, welche am Sonntag vor acht Tagen in Berlin verhaftet wurden; anser den schon von uns in letzter Nummer genannten, sind noch Ruff, Artelt, Bickel, Radau, Kamien und Rennthaler mit Namen bekannt. Es soll wieder ein grosser Anarchistenprozess in Aussicht stehen.

In einer von den unabhängigen Sozialisten in Hohen-Schönhausen einberufenen Versammlung, welche zur Tagesordnung hatte: „Der Erfurter Parteitag und die Opposition“ wurde folgende Resolution einstimmig angenommen, nachdem die „Alten“, welche in der Minorität waren, sich „gedrückt“ hatten:

„Die heute, den 17. Dezember, in Hohen-Schönhausen in Schiele's Salon tagende öffentliche Volksversammlung verurtheilt das Vorgehen der Parteileitung gegenüber der Opposition (man lasse sie nur vorgehen, gräbt sie sich doch ihr eigenes Grab. D. Red.), indem sie anerkennt, dass die gegenwärtige Taktik eine falsche ist, und dass besonders das Packtiren mit der herrschenden Klasse auf parlamentarischem Wege zu verwerfen ist.“

Während der Diskussion berief sich ein Redner, um die kleinbürgerliche Taktik der Fraktion zu beweisen, unter Anderem auf eine Ausführung Singers. Bei der Berathung des Antrages, den Schulkindern ein unentgeltliches Frühstück, bestehend aus Suppe, zu verabreichen, hätten die Gegner bemerkt, dass solches sich auf 5 Pfg. pro Kopf stellen würde. Singer habe das als zu hoch gegriffen bezeichnet und behauptet, dass das Frühstück schon für 1 Pfg. herzustellen sei.

Als Arbeiter — Vertreter muss Singer ja wissen, was für Arbeiterkinder gut ist. Die Bourgeois sind reine Esel, wenn sie nicht den Anträgen dieser sozialdemokratischen Jämmerlinge willfahren.

Wie englische Blätter berichten, wurde in Berlin ein Sozialist, Bernhard Bruns, welcher unlängst einen Vortrag über die Chartisten-Bewegung in England hielt, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Er beschrieb der Versammlung die Art der Bewaffnung der Chartisten (Schiessbaumwolle) und sagte am Schluss seiner Rede: Ihr seht nun, wie das englische Proletariat sich bewaffnete, um den Massregeln der Regierung Widerstand zu leisten.

In Paris wurde der Redakteur des „Père Peinard“ wegen Aufreizung zu Plünderung und Mord zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die italienische Regierung hat am 1. Februar den Prozess gegen Cipriani und Genossen wieder aufnehmen lassen. Wahrscheinlich hat sie während der Unterbrechung die „Beweise“ zusammengebracht, welche die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten „Verbrechens“ überführen. — Mit Geld lässt sich ja Alles machen. Beispiel — Chicago. H. E.

In Birmingham wurde (nach der „Central News“) vergangenen Freitag ein Ausländer Namens Cavargna verhaftet. In seiner Wohnung wurden mehrere Bomben vorgefunden, für deren Vorhandensein Cavargna jedoch sagte, eine genügende Erklärung geben zu können.

In London ist ein Generalstreik der Kohlenträger ausgebrochen.

In Stockholm wurden ca. 3000 demonstrirende Arbeiter von der Polizei angegriffen und niedergeknüppelt. Das Militär stand zum Ausrücken bereit. 30 bis 40 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeiter wurden von der Polizei bis in die Häuser verfolgt.

Die Minenarbeiter in Norrbergs Grube sind seit mehreren Monaten am Streik. Die Streikenden werden als Vagabonden verhaftet. Es ist vorgekommen, dass Frauen von der Polizei auf der Landstrasse überfallen und in brutaler Weise untersucht wurden, ob sie nicht verkleidete streikende Männer wären.

In Spanien gehen die Wogen hoch. Von den bei dem Aufstand in Xeres gefangen genommenen Arbeiter wurden 4 zum Tode verurtheilt und bereits am 10. d. M. hingerichtet (einige erhielten lebenslängliche Zuchthausstrafe. Dies regte die Arbeitermassen im höchsten Grade auf, so dass man auf einen Generalstreik hofft. In Barcelona fanden am 9. und 10. Aufstände statt. Durch eine Bombe wurden mehrere Soldaten, darunter ein Offizier schwer verwundet. Mehrere Industriezweige legten schon am 9. die Arbeit nieder. Die ganze Polizei- und Militärmacht wurde aufgeboten, um die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten.

In Lissabon zogen am 3. Februar Massen von Arbeitslosen durch die Strassen. Sie trugen Fahnen mit der Inschrift „Arbeit oder Brod“. Die in Angst und Schrecken versetzten Spiesser schlossen ihre Läden. Die Polizei trieb schliesslich die Massen auseinander und verhaftete mehrere Personen.

Freiheitskämpfer.

Mein ganzes Leben weihte ich dem Volke
Und machte trotzig Opposition;
Hell blitzt' mein Auge auf, mein Herz erbebte,
Wenn rasselnd stürmt die Revolution.

Was nützte es! Zu schwach war meine Kraft;
Sie schlugen mich in Fesseln und in Banden,
Ohnmächtig ward ich, alt und schwach, — —
Mein Muth und meine Kräfte schwanden.

Doch strömt der Freiheit Feuer noch durch meine Adern,
Noch stürmt der Trotz in meinem Blut;
Mein letzter Seufzer sei ein wildes Hadern,
Tyrannenfluch voll heisser Gluth. F.

Wieder Einer.

Soeben erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser Genosse und Mitarbeiter an der „Autonomie“, Paul Schultze, in Annemasse (Frankreich) gestorben ist. Er hinterlässt eine Frau mit zwei Kindern.

Literarisches.

„Lichtstrahlen“, Blätter für volksverständliche Wissenschaft. Freigeistige Wochenschrift. Unterhaltungsblatt und literarischer Wegweiser für das Volk. Soeben erschien Heft 9, Preis 25 Pfg. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von O. Harnisch, Berlin W., Yorkstrasse 43, sowie durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs.

Der „Anarchist“,

unser Bruderorgan in New York, welches bisher alle 14 Tage herausgegeben wurde, erscheint jetzt wöchentlich. Bravo!

Briefkasten.

M. Sendung erhalten, ist vortrefflich. — v. B. in R. Wir kennen H. nicht näher. Br. folgt. — M., Chicago. 5 Reminiszenzen erhalten. — W. Hild, Chicago. Brief und Broschüren erhalten. Bestelltes ging ab. — G. Sch. in B. — Durch Kampf zum Sieg. — Bitten um genauere Adresse. — J. G. in S. Kleine Beträge in Briefmarken.

Auf Wunsch quittiren wir: 99 B. 15s. — Kühn 4s. — Wegner 5s. — W. in B. 1 M. 60 Pf. — R. G. 10s. — G. 3s. 6d. — Oskar Dittmann 3 M. für Propaganda.

Club „Autonomie“,

6, Windmill Street, Tottenham Court Road, W.

Samstag den 13. Februar:

Oeffentliche internationale Versammlung.

Tagesordnung: Die Situation in Europa.

Athenæum Hall,

72, TOTTENHAM COURT ROAD, W.

Montag den 22. Februar

Grosser Maskenball

arrangirt von der Gruppe Autonomie zu Gunsten der anarchistischen Propaganda. Tickets 1s. Anfang 9 Uhr.